



S. 174

BÜCHER
zum Wünschen und Schenken
1966/1967

ste die Ausnahmestellung einer winzigen Minorität von Christen repräsentieren.

***Neóphytos Edelby: Liturgikon.** Meßbuch der Byzantinischen Kirche. Bongers. 1200 Seiten mit 8 farbigen Ikonen. Leinen S 231.20. Plastik S 244.80. Leder S 285.60. Verschiedenfarbige Einbände.

Mit dieser Veröffentlichung erscheint zum ersten Male in deutscher Sprache ein vollständiges „Meßbuch“ der byzantinischen Kirche. Das Buch ermöglicht es erstmalig, der im byzantinischen Ritus gefeierten Messe ganz zu folgen und sie lebendig mitzugestalten. Das Ordinarium wird in deutscher, griechischer und kirchenslawischer Sprache wiedergegeben. Die Aufführung der Psalmenverse und der Gebete und Hymnen für alle Tage des Kirchenjahres macht das Liturgikon zu einem in dieser Vollständigkeit bisher nicht vorliegenden Andachtsbuch. Die einzelnen Abschnitte werden durch ausführliche liturgische Studien eingeleitet. Das Menologion nennt die Heiligen der Ostkirche und ihre Viten, eingeschlossen sind die Hauptfeste der orthodoxen Kirche. Damit wird das Liturgikon gleichzeitig auch zu einem Heiligenbuch und zu einer knappen Geschichte der Ostkirche.

***Nicolai von Bubnoff: Das dunkle Antlitz.** Russische Religionsphilosophen. I: Hegner. Leinen. 240 Seiten. S 94.70.

Nicht Schulphilosophen ergreifen in diesen Dokumenten das Wort, denen es um ein System mit vielen Paragraphen zu tun ist. Es sind lauter originelle Selbstdenker, die nicht nach einem überlieferten Schema an die Probleme herangehen und auch nicht ihre Gedanken in eine abstrakte Begriffssprache verklusulieren. Mit ihrem antirationalistischen Ontologismus bilden diese Texte ein heilsames Korrektiv zu unserer westeuropäischen Denkweise. Bei aller Verschiedenheit zwischen den einzelnen Philosophen ist ihnen doch wiederum eine gemeinsame östliche Geistigkeit eigen: Sie alle lassen „das feste Land“ mit seiner grauen Alltäglichkeit bewußt hinter sich und strecken sich leidenschaftlich dem Ewigen entgegen.

***Uta Ranke-Heinemann: Der Protestantismus.** Wesen und Werden. Drierwer. Kart. 144 Seiten. S 72.50.

Das Buch – von einer Konvertitin, Dozentin an der kath. pädagogischen Hochschule in Neuß – will dem Verständnis der evangelischen Christenheit dienen. Es ist bestimmt für einen fachwissenschaftlich nicht vorgebildeten Leserkreis. Es behandelt die theologischen Anliegen Luthers und Calvins, den Fundamentalsatz von der Hl. Schrift als einziger Glaubensquelle, die Lehre von der unsichtbaren Kirche und die Entwicklung der neueren evangelischen Theologie. Die der Reformation zugrunde liegenden klassischen Formulierungen der Lehrunterschiede werden verständlich gemacht, damit das hinter ihnen liegende religiöse Anliegen wieder ins Auge gefaßt werde und von ihnen aus der Weg zur Einheit wieder unter die Füße genommen werden kann.

***Eberhard Hübner: Evangelische Theologie in unserer Zeit.** Ein Leitfaden. Schünemann. Leinen. 468 Seiten. S 146.50.

Das „unsere Zeit“ reicht von D. F. Strauß bis zur Gegenwart, die nach Hübner dadurch gekennzeichnet ist, daß sich die Auseinandersetzung zwischen Barth und Bultmann in Schülern fortsetzt. Die Abschnitte sind synchron mit den Kapiteln der umfangreichen Einleitung, die in fünf Abschnitte (vor dem 1. Weltkrieg, nach dem 1. Weltkrieg, Barth-Bultmann, Exegese, Kirchengeschichte und praktische Theologie, Gegenwart) gegliedert ist. Dieser Überblick ist auch für den Katholiken fesselnd und aufschlußreich und erhält seine Bestätigung durch die abgedruckten Abschnitte aus der gleichzeitigen Literatur. Der Nichttheologe wird spüren, wie die religiöse Not der Laien sich fortsetzt in die Theologie hinein und dort erhebliche Wellen schlägt.

***Richard Grunow: Barth-Brevier.** Kaiser. Leinen. 608 Seiten. S 207.20.

Diese Gabe zum 80. Geburtstag des evangelischen „Kirchenlehrers“ hätte nicht würdiger und angemessener sein können. In Form von kürzeren Texten das Jahr hindurch wird eine wohlabgewogene Auswahl aus den Schriften geboten. Die kirchlichen Feste sind dabei herausgehoben, im übrigen folgt die Anordnung dem Kalenderjahr in Berücksichtigung dessen, was in seinem Verlauf dem Christen nachdenklich sein mag. Erstaunlich ist die Weite des theologischen Denkens, die sich hier erweist und die, eine evangelische „Summa“, mit dem offenbaren Gott zugleich auch seine Schöpfung in allen ihren Bereichen einschließt. Dabei schreibt Barth nicht in dogmatischer Abstraktion: in allen seinen Sätzen pulst Leben und Engagement, Vieles davon, ob Exegese oder Zeitbetrachtung, kann auch von uns katholischen Christen vorbehaltlos angenommen werden, der nicht akzeptable Rest dient dem Verständnis des reformatorischen Christentums.

***Hermann Levin Goldschmidt: Abschied von Martin Buber.** Hegner. Kartoniert. 48 Seiten. S 31.10.

Aus genauer Kenntnis der vielfältig miteinander verflochtenen Zusammenhänge und vor dem Hintergrund der Zeitgeschichte zeigt Goldschmidt die Entwicklung Bubers auf, von der ersten, schicksalhaften Begegnung mit dem Zionismus über die Forderung der „religiösen Erneuerung“ bis hin zur endgültigen Lösung der ganzen Wirklichkeit „mit Gott und Welt und Mensch“. Dem Leser erschließt sich die Einheit des hinterlassenen Werks und seine immer stärker werdende Dynamik.

***Martin Buber: Ich und Du.** Hegner. Leinen. 160 Seiten. S 72.50.

Eines der immer wieder gefragten, schon häufig erschienenen und als Einzelausgabe bereits seit Jahren wieder vergriffenen philosophischen Hauptwerke Bubers. Sein existenzielles Denken sucht dem Menschen den Weg einer Realbeziehung zu Gott und zur Welt zu weisen. Dies geschieht im begehrenden Anspruch, in der Dynamik der Widerfahrung, in der tätigen Verantwortung. Man könnte von einer „Metaphysik der Dialogik“ sprechen, in der die Ich-Einsamkeit des Idealismus überwunden wird.

***Paul Hacker: Das Ich im Glauben bei Martin Luther.** Styria. Leinen. 356 Seiten. S 180.—

Die geistige Ursache der Konfessionsspaltung liegt in dem von Luther neugeschaffenen Glaubensbegriff. In der Forderung des Reformators, der Glaube müsse immer und bewußt